

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 114 (1948)

Heft: 10

Artikel: Das Problem der Feuerkonzentration der Artillerie

Autor: Huber

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-21157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ständnis für das Gefecht der Infanterie gewinnen. Sie lernen die einzelnen Offiziere bei ihrer Tätigkeit kennen und knüpfen die persönlichen Beziehungen an, die nachher eine gute Zusammenarbeit der beiden Waffen gewährleisten. Durch diese Offiziere könnte auch die Verbindung mit den Fliegern erleichtert werden. Die Verbindungsoffiziere einer oder mehrerer Divisionen könnten für einige Tage besonders aufgeboten werden, um kombinierten Gefechtsschießen oder Einschießen mit Fliegern beizuwohnen. Dabei würden die Probleme der Zusammenarbeit besprochen und geklärt, so daß jede Abteilung erfahrene Offiziere für die Verbindung mit den Fliegern hätte.

Wie den Stäben der Leichten Truppen Artillerieoffiziere zugeteilt werden und wie Verbindungsoffiziere der Divisions- und Korpsartillerie einzusetzen sind, wäre besonders zu prüfen.

Jeder Truppenkommandant kennt seine Verantwortung für den Ausbildungsstand der ihm anvertrauten Truppe. Daneben hat er sich selbst in seiner Führungsaufgabe auszubilden, und erst wenn er an seinem Posten überlegen genug ist, verfügt er über die Freiheit, auch die Feuermittel anderer Waffen ohne neue, große Belastung zweckmäßig einzusetzen. Damit er gute Kenntnisse über die Mittel und Möglichkeiten des anderen besitzt, ist die dauernde Zusammenarbeit der verschiedenen Waffen notwendig.

Das Problem der Feuerkonzentration der Artillerie

Seitdem es schwere Feuermittel gibt, zählt das Problem der wirksamen Zusammenfassung der Feuerkraft zu den immer wiederkehrenden Diskussionen taktischer und feuertechnischer Art. Es ist verständlich, daß beim leistungsfähigsten Feuermittel der Erdtruppen, bei der Artillerie, dieses Problem besonderes Gewicht erhält. Der englische General Horrocks hat sich auf Grund von Unterhaltungen mit in England gefangen gewesenen deutschen Generälen über dieses Thema im Juli-Heft 1948 des «Journal of the Royal Artillery» interessant geäußert. Er hatte während des Krieges die Feststellung gemacht, daß die deutsche Artillerie weder im Kampf um Dünkirchen noch in Nordafrika oder Westeuropa Feuerkonzentrationen erreichte, wie sie die Engländer bei ihrer eigenen Artillerie gewohnt waren. Die Ansichten und Erfahrungen prominenter deutscher Artillerie-Kommandeure faßt General Horrocks wie folgt zusammen:

Der Gedanke der Feuerzusammenfassung beruht auf den Erfahrungen

des ersten Weltkrieges und bildete das grundlegende Prinzip der taktischen und technischen Doktrin der deutschen Artillerie. Ihr galt das Hauptziel der Ausbildung während der Zwischenkriegszeit und sie war der vorherrschende Gesichtspunkt während des ganzen Krieges. Das fand seinen Niederschlag in folgenden Ergebnissen:

Taktik

Die kleinste Feuereinheit war nicht die Batterie, sondern die Abteilung, welche auch gleichzeitig die normale taktische und administrative Einheit darstellte. Der Einsatz einzelner Batterien bildete die Ausnahme, die nur angewendet wurde, wenn der Charakter des Zieles es erlaubte oder erforderte. Die Feuerzusammenfassung beherrschte die ganze Ausbildung der Einheiten. Die angewendeten Ausbildungsmittel waren Übungen in der Feuerleitung, Kartenübungen und praktische Schießübungen auf den Schießplätzen, meistens im Rahmen der Divisionsartillerie [drei leichte (10,5 cm) und eine schwere (15 cm) Abt.]. Die alljährlichen Felddienstübungen gipfelten in mehreren Schießen der gesamten Divisions-Artillerie. Außerdem fanden jedes Jahr einige Schießübungen statt, welche mehrere Divisionsartillerie-Gruppen umfaßten – bis zu 30 Btr. – und vom Artillerie-Inspektor geleitet wurden. Der Oberbefehlshaber des Heeres nahm fast in jedem Fall daran teil. Der Hauptzweck aller dieser Übungen war die Feuerkonzentration.

Technik

Um eine rasche Zusammenfassung zu erreichen, waren folgende Methoden und Mittel in Gebrauch:

- a. Kurze, klare Bezeichnung des Zieles nach Meßpunkten, Kartenangaben oder Gitter.
- b. Gute Verbindungsmittel, meist Funk. Jede Abteilung und Batterie besaß einen «T-Empfänger», welcher ausschließlich dazu diente, die Befehle des Divisions-Artilleriechefs für Feuerzusammenfassungen zu empfangen, welche durch einen 40-Watt-Sender ausgestrahlt wurden.
- c. Karten in großem Maßstab für alle Kommandostufen der Artillerie, auf denen Reichweite und Schwenkbereich aller Batterien eingetragen waren.

Diese Grundlagen blieben maßgebend für den Einsatz der deutschen Artillerie während der ganzen Dauer des Krieges. Der Durchbruch der Maginotlinie, die Überschreitung des Rhein-Marne-Kanals und der Aisne wären nicht möglich gewesen ohne Feuerkonzentrationen im weitesten Sinne des Wortes.

An der Ostfront zeigte es sich, daß Feuerzusammenfassungen noch nützlicher, – aber auch notwendiger waren – besonders weil dort bedeutend weniger Flugzeuge für die direkte Unterstützung des Erdkampfes zur Verfügung standen. Nur in den Begegnungsgefechten, während der großen Vorstöße, war die Bedeutung der Feuerkonzentration vorübergehend etwas herabgemindert, aber selbst dort bildete die Abteilung und nicht die Batterie die Feuereinheit.

Besonders interessant ist folgende Feststellung: Seit den Rückschlägen in Rußland im Winter 1941/42 wurde die Artillerie mehr und mehr zum entscheidenden Faktor jeglichen erfolgreichen Widerstandes. Der Grund zu diesem Anwachsen der Bedeutung der Artillerie war der verhältnismäßig geringe Bestand an Infanterie im Vergleich zu den enormen Frontsektoren, die zu halten waren (20 bis 25 km pro Div.). Die Feuerzusammenfassung blieb nicht nur auf die Divisionsartillerie beschränkt, sondern umfaßte alle Typen zusätzlicher Artillerie bis zur schweren Armee-Artillerie.

Die Hauptaufgabe des Artillerie-Kommandeurs bestand in den Kämpfen darin, die Zusammenarbeit der Artillerie verschiedener Divisionen sicherzustellen und überlappende Konzentrationen von Teilen oder ganzen Divisionsartillerien aufzubauen.

Ein Beispiel von Feuerkonzentration im Angriff: Während der Offensive auf Woronesch, im Jahre 1942, war es möglich, das Feuer von 10 Abteilungen innerhalb 20 Minuten zusammenzufassen und auf einen stark verteidigten russischen Frontsektor auszulösen, der etwa 800 m Breite hatte, mit dem Ergebnis, daß der Infanterieangriff sehr rasch und leicht zum Durchbruch führte.

Die Ursachen für die Mißerfolge der deutschen Artillerie in der Endphase des Krieges waren die folgenden:

- a. Erschreckender Mangel an Munition. Ein Beispiel: Im Dezember 1944 standen während der Ardennenoffensive den Batterien im Durchschnitt und pro Tag zur Verfügung:

	<i>F. Hb</i>	<i>Sch. Hb.</i>
an ruhigen Tagen	16 Lagen	4 Lagen
an eigentlichen Kampftagen	32 Lagen	8 Lagen.

Dieser Mangel hatte seine Ursache im Zusammenbruch der Fabrikation und immer mehr auch in dem hemmenden Einfluß der alliierten Luftwaffe auf jede Art von Nachschub. Wo keine Munition vorhanden ist, gibt es auch keine Feuerkonzentration.

- b. Großer Mangel an technischen Verbindungsmitteln, vor allem an Funkgeräten und Kabeln. Es fehlte auch an jeglicher Art von Reparaturmöglichkeiten. Die Ursache lag ebenfalls im Zusammenbruch der Industrie.

- c. Hohe Verluste an ausgebildeten Spezialisten zur Bedienung der empfindlichen Übermittlungsmittel. Als keine ausgebildeten Leute von der Heimatarmee eintrafen (vermutlich sowohl wegen der übersetzten Zahl neuer Formationen, welche aufgestellt wurden, als auch wegen der Verluste), waren die Fronttruppen gezwungen, ihr Personal selbst auszubilden – und zwar während die Kämpfe weitergingen.
- d. Ständige Abnahme der Qualität der Artillerie-Offiziere, weil die jüngeren Offiziere zur Infanterie versetzt wurden.
- e. Abnahme der Qualität älterer Offiziere, weil die besten unter ihnen Ausfälle von höheren Kommandanten zu ersetzen hatten. Die Artillerie wurde zuletzt teilweise durch Reserveoffiziere kommandiert, welche aus begreiflichen Gründen weniger Erfahrung und weniger gut fundierte Kenntnisse besaßen.

Der Kampfverlauf in Lappland bestätigt diese Erfahrungen über die große Bedeutung der Feuerzusammenfassung. Während der deutschen Offensive durch die ausgedehnten Waldgebiete in Lappland bildete die konzentrierte Artilleriefeuer das beste – oft das einzige – Mittel, um die russischen Gegenangriffe zum Stehen zu bringen. Obwohl dort Karten und Geländepunkte fehlten, nach denen man sich hätte orientieren können, waren immer wieder Mittel und Wege zu finden, um eine Zusammenfassung zu erreichen. Als besondere Schwierigkeit kam hinzu, daß beim Aufleuchten der Nordlichter die Funkgeräte außer Betrieb traten.

Feuerzusammenfassung war der Mittelpunkt, um den das Denken und Handeln jedes Artilleristen kreiste bis zum Abschluß des Krieges.

(Bearbeitet von Major i. Gst. Huber)

Gedanken zur Motorisierung der Artillerie

Von Major Hans Häusermann

I

Der Transport von Mannschaft, Waffen und Material war zu allen Zeiten eines der wesentlichsten Probleme kriegerischen Handelns. Das wird auch in Zukunft so sein, gestalte sich die Kampfführung so oder anders. Auch die Entwicklung der für Transportzwecke bestimmten Zug- und Tragmaschinen liegt im ungeheuren Aufschwung der Technik begründet, und es ist nicht erstaunlich, daß heute, da die Motorisierung der Artillerie Grund zu Diskussionen gibt, die Meinungen über die Eignung der einen oder andern Zugmaschine auseinander gehen.

Die Lösung dieser Fragen bedeutet zweifelsohne in erster Linie ein tech-